

Provokationen, Polizei, Polonaise

Was war am 03. Juni rund um die Friedelstraße 54 los?

Liebe Nachbar*innen, liebe Bewohner- & Besucher*innen des Reuterkiez und der umliegenden Kieze.

Hochstwahrscheinlich habt ihr in irgendeiner Form davon gehört, dass am vergangenen Dienstag, den 03. Juni, in den frühen Abendstunden ein riesiges Polizeiaufgebot die Friedelstraße zwischen Weser- und Lenastraße abgesperrt hatte & auch in den umliegenden Straßen mit einigen Einsatzfahrzeugen präsent war.

Dieses Großaufgebot versuchte den selbstverwalteten Projektraum in der Friedelstraße 54 zu stürmen. Dort sollte eine Infoveranstaltung der antifaschistischen Kampagne „Greif ein – Nazis und Rassist*innen keine Ruhe lassen!“ aus dem Harzkreis in Sachsen-Anhalt stattfinden.

Vorausgegangen war ein Hinweis, dass vor dem Projekt ein Auto parkt, aus dem mehrere Personen offensichtlich den Eigangsbereich der Friedel54 und aller, sich dort befindlichen Menschen fotografieren. Die Zivilbeamte der Polizei – so stellte es sich später heraus, denn ausgewiesen haben sie sich nie – reagierten auf die Entdeckung direkt aggressiv, zogen ihre Schlagstöcke und brüllten herum.

Nachdem sich die Situation vermeindlich beruhigt hatte, erhielten diese ohne ersichtlichen Grund zunächst Verstärkung durch weitere Zivilkräfte, kurz darauf durch Einheiten der Einsatzhundertschaft. Diese versuchten dann auch ohne Vorwarnung, jeder Art von Kommunikation und ohne Durchsuchungsbeschluss gewaltsam in die Räume zu stürmen, was durch die anwesenden Menschen zunächst verhindert werden konnte. Etwa zeitgleich drangen BeamteInnen in das Treppenhaus und den Hinterhof ein. Die Friedelstraße wurde zwischen Weser- und Lenastraße abgesperrt.

Zu den konkreten Vorwürfen seitens der Polizei wollen und können wir uns zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht äußern, da es noch keine schriftlichen Beschuldigungen gibt. Wer die bisher erschienenen Presseberichte (bspw. in der TAZ vom 04.06) liest, kann sich aber schon ein Bild davon machen wie lächerlich und unbegründet der gesamte Einsatz war.

Nachdem sich die Bullen, einen Durchsuchungsbeschluss besorgt hatten und mit gewaltsamen Eindringen drohten, entschieden sich die Menschen in der Friedel diese freiwillig zu verlassen, um unnötigen Schaden an Menschen, Türen und der Einrichtung zu verhindern.

Solidarität auf vielen Ebenen

Während der ca. 3 Stunden dauerten Aktion sammelten sich immer mehr solidarische Menschen rund um die Friedel und machten ihrem Unmut über die polizeiliche Aktion Luft. Sprechchöre und viele kleine Dialoge zeigten den Beam*innen, wie wenig Sympathie & Verständnis ihre „Arbeit“ erzeugt. Von Balkonen wurden die eingekesselten Menschen von solidarischen Nachbar*innen mit Musik & kleinen Snacks versorgt. Ein – scheinbar besonders penibler – Beamter löste durch eine einzelne Kontrolle eines Fahrrades auf Verkehrtüchtigkeit einen wahren Massenansturm besorgter Fahrradbesitzer*innen aus und „die Menge durchmischende Polizeieinheiten“ wurden durch Polonaisen begleitet. Als die Polizeiarmeda abrückte, zogen viele der noch anwesenden Supporter*innen mit einer Spontandemo durch den Kiez.



Und nun?

Wir – Betroffene, Nutzer*innen und Sympathisant*innen der Friedel – sind wütend über den Überfall auf unser Projekt, der sich einreihet in eine lange Liste polizeilicher Repression gegenüber Menschen, Strukturen & Projekten, die sich aktiv gegen die vielen Missstände in ihrem Kiez, ihrer Stadt und so vielen anderen Orten auf der Welt stellen und versuchen auf vielerlei Wegen eine Welt zu schaffen, die frei ist von Herrschaft, Gewalt, Ausgrenzung und Ausbeutung.

In der Friedel54 kochen Gruppen und bieten das Essen gegen einen frei wählbaren Spendenbetrag an, damit jede*r die Möglichkeit hat daran teil zu nehmen. Wir schauen in unserem kleinen Kinoraum gemeinsam Filme oder Dokumentationen und reden darüber. Wir haben eine kleine Freebox, wo Kleidung, die nicht mehr gebraucht wird hingebraucht & von Menschen mitgenommen werden kann, die sie brauchen. Wir haben eine Siebdruck-Werkstatt, in der wir kleine Aufträge für Kollektive, Bands oder Projekte erledigen und Workshops für interessierte Freundeskreise, Schul- oder Kitaklassen veranstalten.

Alles Dinge, die doch weit ungefährlicher klingen, als es ein solcher Großeinsatz vermuten lässt.

Wir freuen uns über Solidaritätsbekundungen jeder Art. Zeigt euch mit uns, und allen anderen betroffenen Menschen & Projekten solidarisch. Wehrt euch gegen die Ungerechtigkeiten, die euch betreffen, engagiert euch in Nachbarschaftsinitiativen, politischen Gruppen, Hausprojekten, Kollektiven oder Projekträumen. Zeigt euren Protest in der Form, die euch am meisten zusagt: Malt Bilder und schreibt Parolen an die Wände, hängt Transpis aus euren Fenstern, schreibt Lieder, spricht mit euren Nachbar*innen, schreibt Protestbriefe, besucht Demonstrationen, Aktionen oder unsere regelmäßigen Vokü- und Tresentermine. Tragt Botschaften auf euren Klamotten, mischt euch ein wenn ihr etwas seht, das euch falsch erscheint und wehrt euch, gemeinsam und kollektiv, wenn ihr selbst von Ungerechtigkeit betroffen seid.

Solidarität ist natürlich keine Einbahnstraße, wir unterstützen euch natürlich genauso, wie ihr uns unterstützt.

Wir würden uns freuen, euch mal in unserem Projekt begrüßen zu dürfen. Termine und mehr Infos zum Laden findet ihr unter:

www.friedel54.noblogs.org

einige Kollektivist@s der Friedel54

08.06.2014

